

Rede Dr. Torsten Habel, Schulleiter

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Gromöller,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

herzlich willkommen im Forum der Anne-Frank-Gesamtschule, herzlich willkommen zur offiziellen Abschlussfeier des diesjährigen Abiturjahrgangs.

Ich gratuliere

- Euch, den Abiturienten, dass Ihr das Abitur geschafft habt – und zudem noch so gut, ja oftmals hervorragend,
 - Ihnen, verehrte Eltern, dass Sie Ihre Kinder bis zu diesem Punkt begleitet haben und
 - Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass Ihr jeden einzelnen der Abiturienten so gefördert habt, dass sie diesen Abschluss erreichen konnten. Besonders bedanke ich mich bei der Beratungslehrerin, Frau Jaspers, und dem neuen Oberstufenleiter, Herrn Stalz. Ihr habt „Eure“ Schülerinnen und Schüler hervorragend „an die Hand genommen“ und ihnen zur Seite gestanden! Gerne begrüße ich den ehemaligen Oberstufenleiter, Herrn Kuckelsberg und den Schulleiter, der Euch alle aufgenommen hat: Herr Niehaus.
 - Selbstverständlich gilt mein Dank auch Ihnen, Herr Gromöller. Sie unterstützen unsere Schule als Vertreter der Gemeinde und ehren uns durch Ihre Anwesenheit sowie durch Ihr Grußwort.
- Allen meinen herzlichen Glückwunsch – verbunden mit einer großen Dankbarkeit für all das, was Sie und Ihr getan habt, damit wir heute hier feiern können!

„Der Beruf des Lehrers [...] ist nicht auszuhalten, bis man dem Geheimnis auf die Spur kommt. Dieses Geheimnis lautet: Der Schüler ist auch dazu da, dem Lehrer etwas beizubringen.“ Noch einmal: „Der Beruf des Lehrers [...] ist nicht auszuhalten, bis man dem Geheimnis auf die Spur kommt. Dieses Geheimnis lautet: Der Schüler ist auch dazu da, dem Lehrer etwas beizubringen.“ Die Schriftstellerin Barbara Hall schrieb 2009 diese Sätze in ihrem Roman „Die Geigenlehrerin“. Nicht so poetisch, eher wissenschaftlich, aber durchaus vergleichbar formulierte 2013 der Australier John Hattie in seiner internationalen Studie „Lernen sichtbar machen“ einen vergleichbaren Gedanken. Bei seinem Versuch, die Wirksamkeit von Lernen sichtbar zu machen, rückt Hattie die Lehrerpersönlichkeit in den Mittelpunkt. Nach Hattie sind die Lehrkräfte am erfolgreichsten, die sich selbst als Lernende verstehen und Schüler zu ihren eigenen Lehrpersonen werden lassen. (vgl. S. 27).

Hatties These hört sich vielleicht etwas abstrakt an und ich bleibe bei Barbara Hall: Das Geheimnis des Lehrerberufs lautet: „Der Schüler ist auch dazu da, dem Lehrer etwas beizubringen.“ Die umgekehrte Perspektive ist vertrauter, vielleicht zu vertraut: „Der Lehrer bringt dem Schüler etwas bei“. John Hattie und Barbara Hall drehen den Gedanken um. Auch Schüler ‚bringen‘ ihren Lehrern etwas bei, auch Lehrer sollten sich als Lernende begreifen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass meine Kolleginnen und Kollegen diese Sichtweise bereits beherzigen! Denn ich habe alle Lehrerinnen und Lehrer, die Euch Abiturienten im letzten Schuljahr unterrichtet haben, um eine Stellungnahme zu Barbara Hall gebeten. Ich habe sie gefragt: „was habt Ihr von Euren Schülerinnen und Schülern gelernt?“ – Hier nun die Antworten Eurer Lehrerinnen und Lehrer:

„Dieser Kurs hat mich gelehrt – und das ist das Wichtigste – dass es trotz all der Rücksichtslosigkeiten in unserer Gesellschaft offenbar doch Solidarität und Verantwortlichkeit für den Erfolg anderer sowie das gemeinsame Vorankommen gibt.“ Diese Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen, betonen viele Kollegen! Eine andere Kollegin schreibt von Eurer „Hilfsbereitschaft“, ja „Neidlosigkeit“! Ihr

Abiturienten scheint einen besonderen Blick füreinander, für jeden Einzelnen von Euch zu haben. Ihr seid so gut miteinander umgegangen, dass dies auf Eure Lehrer ausgestrahlt hat. Ein Grund, stolz zu sein.

In einer Rückmeldung lese ich: „Die Schülerinnen haben mich gelehrt, die Ruhe zu bewahren und Geduld zu haben.“ Ein weiterer Satz, ein Schülerzitat (!), das Eure Lehrer aufgeschrieben haben, bestätigt dies: „Wir machen das schon!“ Ihr fordertet Eure Lehrer auf, Euch mehr zuzutrauen, Euch in schulischen Dingen vielleicht etwas mehr zu vertrauen. Aber da ich diese Sätze in den Antworten Eurer Lehrerinnen und Lehrer finde, lese ich aus diesen Zeilen auch die Fähigkeit meiner Kollegen heraus, Euch genau zuzuhören, das Gute in Euch zu sehen und die Bereitschaft, mit jedem Schüler neu anzufangen. Dies bestätigt eine weitere Lehrerantwort: „Dieser Kurs hat mich gelehrt, dass man immer alle Schüler individuell sehen muss und nicht so leichtfertig das Verhalten früherer Schülerjahrgänge einfach auf neue übertragen darf.“ Noch deutlicher schreibt ein Kollege: „Prognosen von uns LehrerInnen (ich schließe mich natürlich ein) können falsch sein.“ KollegInnen ziehen aus dieser Selbstbeobachtung der Schluss, künftig vorsichtiger mit ihren Urteilen und Einschätzungen zu werden. Natürlich gehören zum Leben in der Schule Konflikte, Ärger und Enttäuschung dazu. Und es klappt auch nicht alles. Aber das ist nicht das Entscheidende. Viel wichtiger scheint mir das Vertrauen in die guten Erfahrungen zu sein. Mit guten Erfahrungen im Rücken begegnen wir Lehrerinnen und Lehrer Euch Schülerinnen und Schülern angemessener, ja besser. Wenn wir Euch mit mehr Vertrauen begegnen, so deute ich die Lehrerantworten, ist nicht nur guter Unterricht möglich, sondern es ist auch eine gute Beziehung zwischen Euch und Euren Lehrern entstanden!

Dies bestätigen Lehrerantworten, die mich persönlich besonders berührt haben: Ohne Einzelheiten oder gar Personen zu benennen, erzählen Eure Lehrerinnen und Lehrer von Euren großen persönlichen, privaten Problemen, denen Ihr Euch neben Schule stellen musstet und mit denen Ihr umgegangen seid. Eure Lehrer bedauern, dass sie Euch oft nur so wenig helfen konnten, sind dankbar für das Vertrauen, das Ihr ihnen entgegengebracht habt und bewundern Eure Kraft wie Euren Mut, mit Euren Problemen umzugehen. Eine Kollegin schreibt: „Und bei all dem haben diese SchülerInnen noch die Schule gemeistert!“ Quasi ergänzend lese ich bei einem Kollegen: Diese Schüler sind für mich „große Vorbilder und ich freue mich, dass ich sie ein kleines Stück ihres Lebens begleiten durfte“. Wenn Lehrer solche Sätze nach einer langen gemeinsamen Schulzeit Euch mit auf den Weg geben, sprechen diese für sich. Nur ein Gedanke dazu von mir: welches Glück haben wir Lehrer, solche Erfahrungen machen zu dürfen! Und wenn wir Euch gleich das Abiturzeugnis überreichen dürfen, so schwingt damit auch der alte, manchmal etwas belächelte Name mit: ‚Reifezeugnis‘. Ihr seid in Eurer Schulzeit gereift – und auch dazu gratuliere ich im Namen der Kollegen!

Bisher habe ich vor allem Sätze von Lehrerinnen und Lehrern zitiert, in denen sie von Eurer menschlichen Seite tief beeindruckt waren. Diese Sicht möchte ich ergänzen durch eine Antwort einer Kollegin, die vielleicht überrascht: „Auch während der letzten Schultage gibt es noch Schüler, die mit viel Engagement bei der Sache sind und z.B. immer ihre Hausaufgaben machen.“ Oder: „Wirklich alle haben ihr Aufgaben gewissenhaft erledigt“, – wobei die Wörter „alle“ und „gewissenhaft“ unterstrichen waren. Ergänzt wird diese Aussage durch eine andere Perspektive: „Die Schülerinnen wussten, was sie wollten und haben ihre Ziele verfolgt.“ Oder: „Ich habe noch nie einen Kurs gehabt, in dem Leistungsbereitschaft und soziale Kompetenzen sich so wunderbar ergänzt haben.“ Mit Eurer „Begeisterungsfähigkeit“ und „Offenheit für Neues“ habt Ihr Abiturienten Eure Lehrerinnen beeindruckt und angesteckt. Denn in einer Antwort lese ich den wunderbaren Satz: „Dieser Kurs hat mich (mehr als alle anderen) gelehrt, Freude an meinem Beruf zu haben!“ Als Schulleiter kann ich mich bei Euch dafür nur bedanken. Ihr habt es möglich gemacht, dass meine KollegInnen solche Sätze aufschreiben konnten!

„Beim Nachlesen dessen, was ich gerade geschrieben habe, kommt es mir fast ein wenig ungläubwüridig, übertrieben oder pathetisch vor; aber nein: es ist genau das, was mir rückblickend als Erstes einfällt, wenn ich an die 13er denke.“ Ich muss gestehen: ich kann die zitierten Bedenken nachvollziehen, mich haben die vielen Antworten meiner Kolleginnen und Kollegen überrascht. Aber im Nachdenken über die gemeinsame Zeit scheint eindeutig das Positive zu überwiegen – wie auch

eine andere Lehrerin schreibt: „Ich könnte jetzt noch stundenlang von ihnen schwärmen – sie waren und sind ein Traum für jeden Lehrer und jede Lehrerin.“ Schule, das wurde mir beim Lesen der Lehrerantworten immer wieder deutlich, geht weit über reine Wissensvermittlung hinaus. Schule hat den Auftrag, junge Menschen sich entwickeln zu lassen. Und dies ist hier gemeinsam mit Euch gelungen. Dafür danke ich Euch, liebe Abiturienten und Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Da wir dies gemeinsam erreicht haben, da wir Euch nun Eure Reife bescheinigen können, ist es auch Zeit, sich voneinander zu lösen. Es ist wunderbar, wenn wir dieses ‚voneinander Loslassen‘ an einem Punkt vollziehen können, an dem es am Schönsten ist – so wie jetzt. Ihr, liebe Abiturienten, braucht uns nicht mehr. Geht hinaus in die Welt, beglückt sie mit Eurem Können, Euren Fähigkeiten, mit Eurer menschlichen Reife. Alles Gute!